

Organspende in Bayern – eine Gemeinschafts- und Daueraufgabe



Dr. Detlef Bösebeck



Alexandra Hesse

Nach einem für die Organspende in Bayern sehr erfolgreichen Jahr 2005 konnte das hohe Niveau an Spenderzahlen im vergangenen Jahr nicht gehalten werden. Schwierige Rahmenbedingungen beendeten vorerst den steilen Anstieg der Organspendezahlen. Dennoch wurde 2006 das drittbeste Ergebnis seit der Regionalisierung im Jahr 2000 erreicht (Abbildung 1). Damit hat die Region Bayern den Bundesdurchschnitt von 15,3 Organspendern pro eine Million Einwohner knapp verfehlt (14,7 pro eine Million Einwohner).

Kliniken zeigen Engagement zugunsten der Organspende

Gründe für die zurückgegangenen Zahlen sind in erklärbaren Ausnahmeereignissen (zum Beispiel den Streiks an den Kliniken) zu sehen und nicht im nachlassenden Bemühen der bayerischen Kliniken. Weiterhin nimmt die Organspende in vielen Häusern einen hohen Stellenwert ein und wird von den Transplantationsbeauftragten engagiert berücksichtigt. Die Beteiligung der Universitätskliniken und der Krankenhäuser mit Neurochirurgie an der Gemeinschaftsaufgabe Organspende bestätigen diesen Eindruck. Auch nach der neuen Einteilung der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) in die Kategorien A (Universitätskliniken), B (Krankenhäuser mit Neurochirurgie) und C (Krankenhäuser ohne Neurochirurgie) liegt die Beteiligung der insgesamt 26 Häuser aus den ersten beiden Kategorien bei 100 Prozent. Alles in allem wurden 83 Kliniken durch Anfragen und Anforderungen von Konsilen der Gemeinschaftsaufgabe Organspende gerechtfertigt. Jedoch ist angesichts des immer noch verbleibenden hohen Anteils an inaktiven Krankenhäusern von fast 59 Prozent das unermüdliche und andauernde Werben für die Organspende zugunsten der etwa 1700 Wartelistenpatienten in Bayern auch in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben (Abbildung 2).

Betreuung der Angehörigen von Organspendern als zentraler Punkt im Organspendeprozess

Ein zweiter bestimmender Faktor der Organspendezahlen ist neben der Beteiligung der Krankenhäuser die Zahl der Angehörigen, die einer Organspende zustimmen oder sie ablehnen. Von 395 Konsilen führten im vergan-

genen Jahr 184 zur Realisierung, während in 25 Fällen vor und in 54 Fällen nach der Hirntoddiagnostik eine Ablehnung durch die Angehörigen erfolgte. Größtenteils entscheiden sich die Angehörigen nach dem vermuteten Willen des Verstorbenen für oder gegen eine Organspende. Nur bei etwa acht Prozent der Zustimmungen und bei circa vier Prozent der Ablehnungen wurde die Entscheidung im Vorfeld schriftlich dokumentiert. Den Entschluss für oder gegen die Organspende fällen damit in den allermeisten Fällen weiterhin die Angehörigen. Um zu einer langfristig stabilen Entscheidung zu finden, sollte idealerweise ein Gespräch mit dem behandelnden Arzt, der betreuenden Pflegekraft und einem Koordinator der DSO in ruhiger und



Abbildung 1: Zahl der Organspenden pro Jahr in Bayern von 2000 bis 2006.



Abbildung 2: Etwa 42 Prozent der Krankenhäuser beteiligten sich im Jahr 2006 an der Gemeinschaftsaufgabe Organspende.

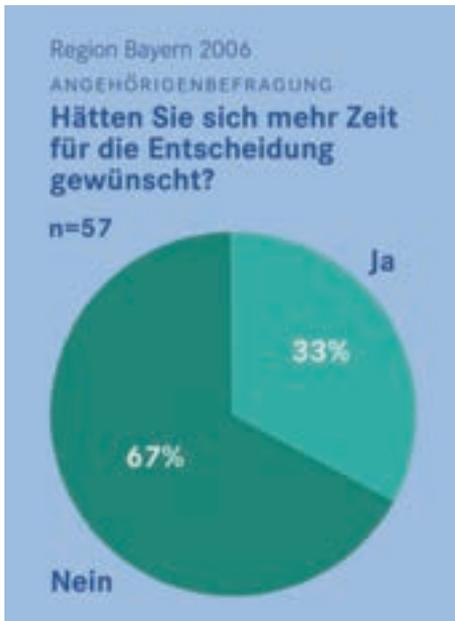


Abbildung 3: Eine Bestätigung für die zeitliche Betreuung der Angehörigen in den Krankenhäusern ist, dass sich ein großer Teil nicht mehr Zeit für die Entscheidung zur Organspende gewünscht hätte.

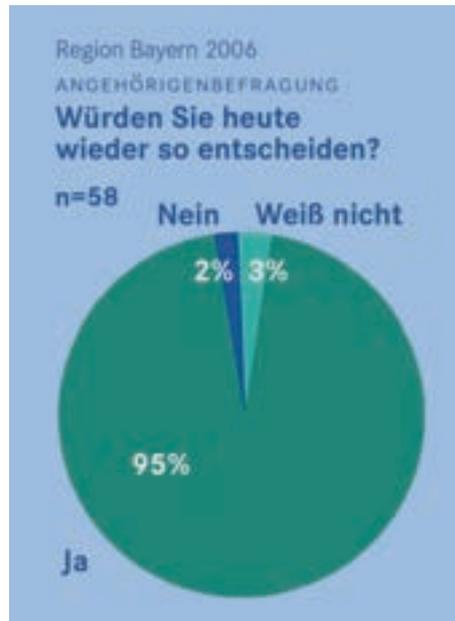


Abbildung 4: Nur zwei Prozent der Befragten würden sich heute gegen die Organspende entscheiden.



Abbildung 5: Zertifizierungsurkunde.

verständnisvoller Atmosphäre erfolgen und den Angehörigen die Möglichkeit für ihre Fragen und Zeit zum Nachdenken gegeben werden. Obwohl die gesamte Betreuung auf der Station eine Rolle spielt, ist der Verlauf eines solchen Angehörigengesprächs fast immer ausschlaggebend bei der Entscheidungsfindung.

Die Ergebnisse einer von der DSO-Region Bayern 2006 durchgeführten anonymen schriftlichen Befragung haben gezeigt, dass der überwiegende Teil der Angehörigen mit der Betreuung durch Ärzte und Pflegepersonal zufrieden war. Als einziger Kritikpunkt wurde von einem Drittel der Befragten die kurze Zeitspanne für die Entscheidungsfindung genannt. Fast alle Teilnehmer der Umfrage würden sich auch heute wieder für die Organspende entscheiden. Da in dieser Befragung ausschließlich Angehörige angesprochen wurden, die einer Organspende zustimmten, sind die aufgeführten Ergebnisse nicht repräsentativ. Sie zeigen aber deutlich auf, dass das Verhalten des Intensivpersonals

großen Einfluss auf die Entscheidungsfindung hat und damit auf die Entscheidung Leben zu retten (Abbildung 3 und 4).

Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Organspende

In Anbetracht der beschriebenen hohen Ablehnungsrate ist neben den Anstrengungen auf den Intensivstationen eine intensiviertere Informations- und Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Diese kann Ängste, Vorbehalte und Informationsdefizite abbauen und dem Einzelnen helfen, eine Entscheidung bezüglich der Organspende zu treffen. Gespräche im Familien- und Freundeskreis über das Thema erleichtern beim Eintritt einer plötzlichen Akutsituation eine Entscheidungsfindung. Man ist sensibilisiert und kennt im besten Falle die Meinung des Verstorbenen, auch ohne dass er einen Organspendeausweis ausgefüllt hat. Die DSO-Region Bayern hat 2006 versucht, die Organspende in

verschiedenen Lebensbereichen einzubringen und somit den Dialog anzuregen. Neben vielen Aktionen zusammen mit Selbsthilfegruppen sind vor allem Informationsveranstaltungen für Schüler im Klinikum Großhadern und die Mitarbeit an der Wanderausstellung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen zu nennen, deren Ausstellungswände in Gesundheitsämtern und Krankenkassen zum Einsatz kamen.

Kontinuierliche Verbesserungen im Organspendeprozess

Auch intern arbeitet die DSO immer weiter an der Verbesserung ihrer Strukturen. Im April 2006 hat die DSO-Region Bayern die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2000 erhalten (Abbildung 5). Die DSO hat ein einheitliches Qualitätsmanagementsystem (QMS) eingeführt, das durch den TÜV SÜD für folgende Geltungsbe-

Region Bayern Postmortal gespendete Organe							
	00	01	02	03	04	05	06
Niere	328	307	341	343	306	407	322
Herz	64	59	58	63	51	68	48
Leber	107	97	115	116	125	172	136
Lunge	40	29	24	39	39	45	41
Pankreas	32	26	21	41	22	25	17
Dünndarm		2	2	0	0	0	0

Anzahl der in Bayern transplantierten Organe von 2000 bis 2006.

Organ	Anzahl
Niere	1267
Niere-Pankreas	26
Pankreas	5
Herz	125
davon Herz-Lunge	4
Lunge	61
Leber	214
Benötigte Transplantate	1698

Tabelle: Patienten auf der aktiven Warteliste zur Organtransplantation per 31. Dezember 2006 in Bayern.
Quelle: Eurotransplant

reiche erfolgreich zertifiziert wurde: „Koordination, Organisation und Krankenhausbetreuung bei postmortalen Organspenden“ sowie „Zentrale Beschaffung von Arzneimitteln“. Neben Bayern wurden auch die Regionen Mitte und Nordrhein-Westfalen sowie das Management in der Hauptverwaltung in Neu-Isenburg zertifiziert.

Parallel wurde eine neue, direkte Online-Verbindung der Koordinatorinnen und Koordinatoren zur Organvermittlungsstelle Eurotransplant über eine eigens entwickelte Software (DSO-isys) eingeführt, die die Organallokation in Zukunft beschleunigen und Prozesszeiten weiter verkürzen wird, weil die Daten direkt vom Krankenbett des Spenders in das Organverteilungsprogramm von Eurotransplant eingegeben werden. Der passende Empfänger kann dadurch schneller ermittelt werden. Darüber hinaus arbeitet die DSO-Region Bayern kontinuierlich daran, ihre Dienstleistungen für die Krankenhäuser zu verbessern. Ein wichtiger Bestandteil dabei ist die Bewertung der Abläufe während einer Organspende, um die Prozessqualität kontinuierlich zu optimieren und die Leistungen der DSO transparent zu machen. Mit Hilfe von Evaluationsbögen für das ärztliche und pflegerische Intensivpersonal sowie die OP-Mitarbeiter und regelmäßig durchgeführten telefonischen Nachfragen bei den Transplantationsbeauftragten wird versucht, von den Beteiligten direkt Kritik zu erfragen, um daraus konkrete Verbesserungen für die Zukunft abzuleiten.

Eine Vielzahl von Fort- und Weiterbildungen im Jahr 2006 für die DSO-Mitarbeiter auf der einen als auch für das Krankenhauspersonal auf der anderen Seite runden das kontinuierliche Bemühen, den Organspendeablauf zu optimieren, ab.

Beständige Zusammenarbeit fördert die Organspende

Die Ereignisse des Jahres 2006 haben gezeigt, wie sensibel der Bereich Organspende auf veränderte Rahmenbedingungen reagiert. Umso bedeutender ist es daher, sich auf eine bewährte, enge regionale Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen verlassen zu können. Dies ist aber nicht gleichbedeutend damit, dass man sich mit dem Erreichten zufrieden gibt. Die ständige und dauerhafte Überzeugung aller Bereiche im Gesundheitswesen sowie der breiten Öffentlichkeit kann die Gemeinschaftsaufgabe Organ-

spende zu einem Erfolg für alle Patienten auf der Warteliste werden lassen (Tabelle).

Die wichtigsten Partner sind und bleiben dabei die Krankenhäuser. Gerade in Zeiten von Kostendruck, Ressourcenknappheit und intensiver Arbeitsverdichtung können nur individualisierte Lösungen zu einem erfolgreichen Vorgehen bei der Organspende führen.

Die DSO ist sich dieser Herausforderung bewusst und unterstützt die Kliniken durch die gemeinsame Erarbeitung von standardisierten Abläufen und spricht einzelne Punkte des Organspendeprozesses individuell mit den verschiedenen Stationen des jeweiligen Hauses ab. Nur kurze Prozesszeiten und die Berücksichtigung der Bedürfnisse jedes Krankenhauses steigern die Akzeptanz und die langfristige Umsetzung der Gemeinschaftsaufgabe Organspende.

*Dr. Detlef Bösebeck, DSO,
Geschäftsführender Arzt der Region
Bayern, Marchioninistraße 15, 81377
München, Telefon 089 700961-20,
Fax 089 700961-30,
E-Mail: Bayern@dso.de*

*Alexandra Hesse, DSO,
Leiterin der Abteilung Krankenhaus-
Kommunikation, Emil von Behring-
Passage, 63263 Neu-Isenburg,
Telefon 06102 3008-164,
Fax 06102 3008-188,
E-Mail: kh-info@dso.de*

Jahresbericht 2006 zur Organspende in Bayern



Weitere Zahlen und Hintergründe finden sich im aktuellen Jahresbericht 2006 der DSO-Region Bayern.

Der regionale Jahresbericht bietet detaillierte statistische Daten zur Entwicklung der Organspende in Bayern und informiert über die Zusammenarbeit zwischen der DSO als Koordinierungsstelle für Organspende und den ansässigen Krankenhäusern. Weiterhin sind alle regionalen Maßnahmen zur Förderung der Organspende dargestellt.

Der Jahresbericht der Region Bayern kann kostenfrei bestellt werden bei:

Organisationszentrale München, Telefon 089 700961-20, E-Mail: bayern@dso.de. Ferner steht er als Download unter www.dso.de zur Verfügung.